

## Weidenbacher Pfarrer (Teil 3)

### Mögelin, Karl Wilhelm Julius Franz



Karl Mögelin wurde am 28.07.1840 in Ansbach geboren. Seine Eltern waren Dr. phil. Heinrich Wilhelm Friedrich Karl Mögelin (1809-1889) und Wilhelmine Friederike Juliane geb. Hof(f)mann (1811-1880).

Väterlicherseits entstammte unser Pfarrer einer gelehrten Beamtenfamilie, welche sich bis zum Großvater, dieser war Rechnungskommissär geb. in der Reichsstadt Dinkelsbühl, zurückverfolgen lässt. Mütterlicherseits stammt er vom ehemaligen Weidenbacher Pfarrer Hof(f)mann ab, welcher von 1835 bis zu seinem Heimgang im Jahr 1856 hier treu seinen Dienst versah. Seine Studienzeit verbrachte Mögelin in Erlangen und wurde 1861 Privatvikar in Gailnau. Am 16.10.1862 erfolgte seine Ordination in Ansbach.

November 1862 wechselte er als Vikar nach Weihenzell. Sein dortiger Chef, Pfarrer Spintler, litt an einer degenerativen Krankheit und fand in Mögelin einen treuen Vertreter in der Gemeinde und auch eine große Stütze im Pfarrhaus. Die Familien Spintler und Mögelin waren seit Jahrzehnten befreundet und so war auch die Pfarrerstochter Vikar Mögelin von Kindesbeinen an bekannt.

In Weihenzell schlossen Karl Mögelin und Luise Eleonore Valentine geb. Spintler den Bund fürs Leben. Sie war die einzige überlebende Tochter von ehemals 6 Kindern. Die übergeordnete Kirchenbehörde stimmte dieser Verheiratung zu, nicht ohne dass sich der damalige Dekan in wärmsten Worten für dieses Paar ausgesprochen hätte.

Als der Schwiegervater nach langer Leidenszeit am 18.12.1870 verstarb blieb Mögelin noch ein halbes Jahr auf dieser Stelle. Danach wechselte er nach Bronn 1871, Oberntief 1875 und Langenzenn 1879.

Seine letzte und wohl produktivste Stelle aber trat er 1889/90 in Weidenbach an. Hier tat er sich als umsichtiger Hüter der Kirchengelder, als Bauherr, als weitblickender Chronist und als bekenntnistreuer Seelenführer hervor. In seine Dienstzeit 1889-1908 fielen der Abbruch und Neubau des Leidendorfer Kirchturms, der Verkauf eines Teils der Pfarrwiese zum Zweck des dortigen Schulhausneubaus, die Anschaffung einer Orgel (Orgelbau Hollander Feuchtwangen) und die Anschaffung einer zweiten Glocke (Glockengießerei Heller Rothenburg o.d.T.) für St. Peter und Paul, die Stiftung zweier Abendmahlsgottesdienste durch einen Leidendorfer Gastwirt an den Tagen St. Georgi und St. Michaeli und die Stiftung neuer Altar- und Taufsteindecken durch einen Leidendorfer Landwirt. Gleichfalls wurden neue Abendmahlsgeräte für St. Peter und Paul angeschafft. Am 26.11.1895 erfolgte ein viel besuchter Einweihungsgottesdienst bei dem die neue Glocke und die neue Orgel der Gemeinde feierlich vorgestellt wurde. Bei den üblichen Visitationen attestierte die übergeordnete Kirchenbehörde Pfarrer Mögelin eine warmherzige und würdige Art und bibel- und bekenntnistreue

**Predigten.** Als dann jemand anonym bei Mögelins Vorgesetzten am 16.11.1891 anzeigte, Pfarrer Mögelin würde bei Taufhandlungen zu wenig Wasser benutzen, war seine einzige Reaktion, dass er es bereue nach außen hin so zu wirken, dass man ihm den Vorwurf nicht ins Gesicht zu sagen traue und daher Besserung diesbezüglich gelobe aber weiterhin so viel Wasser wie eh benutzen werde.

Bekanntnistreue und die christliche Tugend der Demut waren lebenslang sein Leitmotiv. Als 1906 eine Venenentzündung Pfarrer Mögelin aufs Krankenlager warf und er den Zeitpunkt seines Heimgangs näherkommen sah, erbat er erstmals einen Vikar. Nacheinander wurde er von Dr. Herold, Sittig und Schmidt in seinen Amtsgeschäften unterstützt.

Am 08.05.1908 entschlief er selig im Herrn im Weidenbacher Pfarrhaus und reiht sich damit ein in die Galerie der uns bekannten zehn vor ihm hier verstorbenen und begrabenen Weidenbacher Pfarrer.

Seine Ehe mit der schon 1907 ebenfalls hier entschlafenen Luise war mit drei Kindern gesegnet. Interessant ist, dass der Sohn Wilhelm Heinrich Karl als weltlicher Oberkirchenrat in seiner Funktion als Vorsitzender des Dienststrafgerichtshofs 1935 den NS-Pfarrer Dr. Beer (Eibach) in einem aufsehenerregenden Verfahren verurteilte. Gleich seinem Vater stand auch Wilhelm Heinrich Karl stets auf der Seite von Bibel und Bekenntnis. Die Rechtfertigung jenes Dr. Beer ist im Pfarramt verwahrt und kann dort eingesehen werden.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe Kirche im Blick Pfarrer Adolf Medicus (1908-1921)